

Keramischer Bund

Wochenblatt für den Keramischen Bund

Industrieverband für die Glas-, Porzellan-, Ziegel-, Grobkeramische und Baustoff-Industrie

Abteilung des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Erstausgabe jeden Sonnabend. — Bezugspreis 1,20 RM im Vierteljahr. — Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Charlottenburg 1, Brabestrasse 2-3. — Fernruf Amt Wilhelm 5046 und 5647

Nummer 51

Berlin, den 22. Dezember 1923

3. Jahrgang

Frohe Botschaft.

Ein Klang ein frohes Lied auf dürrer Heide,
Es kündete den Hirten große Freude,
Dass endlich sei zu Bethlehem geboren
Der Heiland, den der Herrgott anerkoren,
Zu bringen Glück und Frieden auf die Erde,
Dass allen Menschen Wohlgefallen werde!

Und jenen Hirten wies ein heller Stern
Den Weg zum Jesuskind. Da dankten sie dem Herrn,
Der ihnen diese hohe Gabe erwies;
Sie kehrten frohlich heim und singend priesen
Sie allen Armen den Beginn der neuen Zeit
Des Friedens und der Erdenheiligkeit!

Das war die frohe Botschaft. Doch Erfüllung
Ward dieser Botschaft nicht. Und keine Stilleung
Der Armut und des Leidens ward dem Volke;
Kein kühlend Sabal, keine Friedenswolke
Verzögerte der Erde heißes Herz; —
Es blieb bei Unrecht, Krieg und Menschheitschmerz!

Doch auch die Hoffnung blieb. Sie strahlte wider
Das schöne Bild, das alle Menschen Brüder,
Dass keiner dürste sein des andern Racht
Und herrschen müsse gleiches Menschenrecht,
Dass Menschheitswohlgefallen auf der Erde
Und allen Völkern Glück und Freude werde!

Aus Hoffnung und Erkenntnis keimt die Tat.
Tat macht lebendig! Jene parte Saat
Verheißungsreicher Botschaft wird Vollendung,
Wird Erntetat, wenn Ihr die frohe Sendung
Verwirklicht schafftensstark und kampfbegieret,
Und damit selbst der Menschheit Zukunft meistert!

Das ist das hohe Ziel. Der Zukunft Sterne,
Sie leuchten hell aus blauer Himmelsferne
In jede Menschenkraft. Seid wach und kampfbereit
Kämpft gegen Unrecht, Knechtschaft, Haß und Neid!
Dann wird, erfüllt aus Kriegs- und Mammonskraften,
Der Welt erblühen Menschheitswohlgefallen!

T. a. e. s.

Friede und Sturm.

An der Ruhr wurde das Weihnachtsfest eingelutet. Die rücksichtslose Ausperrung von ungeheuren Massen leitete das Fest des Friedens ein. Es bebt in unserer Seele. Der Hauch des Weihnachtsfestes kann uns nicht über die Wirklichkeit täuschen. Die Welt ist nicht Friede. Die Welt ist nicht Liebe. Die Welt ist brutaler Egoismus, wirtschaftliches Herrenium. Die Welt ist schärfter Gegensatz der Klassen. Und in der Welt solchen Gegensatzes der Klassen wird niemals Liebe, wird niemals Friede sein.

Die Sturmgloden des Kampfes im Ruhrgebiet dröhnen in das Klagen der Gloden hinein, die unsere Kinder in das Weihnachtszimmer rufen. Weihnachten ist Hoffnung, und ohne Hoffnung und Gestaltung des Daseins und ohne Kampf um solchen Ziele wird der weihnachtliche Gedanke niemals Wirklichkeit sein.

2000 Jahre hat man das schöne Wort vom Frieden auf Erden gepredigt, und 2000 Jahre vergab man das andere Wort, das die Voraussetzung zu solchem Frieden auf Erden ist.

Wehe euch! Wehe euch! Wehe euch, ihr Reichen! So heißt es daneben und zugleich. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon! Nur in einer mammonsfreien Welt kann Friede sein. Nur eine antikapitalistische Welt neuer sozialer Gestaltung des Zusammenlebens kann die Liebe des Menschen zum Menschen bringen.

Und so rufen wir in das Friedensgeflüster, das in diesen Unfrieden kapitalistischer Menschheitszerrissenheit immer und immer wieder vergeblich hineinklingt: Wehe euch! Und so schreien wir in den Wirtschaftssturm, wie er da immer wieder bebt und weht, zuerst an der Ruhr, bei den Textilarbeitern, in der Textilindustrie, im schlesischen Bergbau und wer weiß, wo überall noch in nächster Zeit, da schreien wir hinein in diesen Sturm kapitalistischer Krise: Wehe mit dieser Wirtschaftsordnung des Mammons! Ihr wirtschaftlichen Herrenmenschen habt den Dem der Menschheit zu einer Würdigrube gemacht. Hinweg mit euch!

Die Zeit ist zur gemühten Weihnachtsfeier der stillen Welt-abgeschlossenheit nicht angetan. Der Kleinbürgerliche Geist der Selbstzufriedenheit am Weihnachtsfeste paßt in die vergangenen Jahrzehnte. Durcheinander soll uns der Gedanke des Friedens zum Kampf. Durchgänglich soll uns der Weihnachtsglaube im Handeln, in unserer Tat, in unserem Bunde, im solidarischen Massenschritt.

Kampf ist der eine führende Gedanke, der heranzwingt aus dieser Welt des Hasses und der brutalsten Selbstsucht in die neue Welt der Freiheit und des Brüderglücks.

Seid einig, einig, einig! Und aus der Friedenswelt des Traumes wird der Friede der Wirklichkeit. Und Brüder reichen Brüdern die Hand, und Kinderangen leuchten nicht nur unier strahlenden Bäumen. Und der Mensch liebt den Menschen. Und der Mensch dient dem Menschen. Und alles Leben, daheim, bei der Arbeit und wo es auch sei, ist erfüllt von dem heiligen Friedensgedanken des Du, den wir heute nur stammeln und ahnen können.
Dr. Gustav Hoffmann.

Staat und Wirtschaft.

Auf der Tagung des Bundesausschusses des RWV in Kiel am 7. Dezember referierte das Vorstandsmittglied Eggert in öffentlicher Sitzung über das Thema „Staat und Wirtschaft“.

Der große Arbeitskampf im Ruhrrevier veranlaßt uns, nochmals das oft besprochene Thema „Staat und Wirtschaft“ anzuschneiden. Die Ausperrung ging von jener machtkäuflichen Gruppe von Unternehmern aus, gegen die die Gewerkschaften von jeher ihre heftigsten Kämpfe zu führen hatten. Bis zum Ende des Weltkrieges hatte gerade die nordwestliche Arbeitgebergruppe der Eisenindustrie jede Verhandlung mit Gewerkschaftsvertretern abgelehnt. Erst durch die Not des verlorenen Krieges sah sie sich veranlaßt, mit den Gewerkschaften zu unterhandeln. Bei einem Teil dieser Unternehmer leben heute noch die Vorstellungen der Vorkriegszeit und das Verlangen nach der Wiederherstellung der Zustände zur Zeit ihrer unbestrittenen Allein herrschaft im Bereich der Wirtschaft. Dieser Teil gewann in der Gruppe Nordwest die Oberhand.

Ihre Ausperrung begründeten die Unternehmer auch diesmal mit der Erklärung, die Industrie könne die Lohnverbesserungen des verbindlich erklärten Schiedsspruches nicht tragen. Demgegenüber wies Eggert darauf hin, daß die Industrie nicht ein einheitliches Ganzes sei, sondern aus einer Reihe von Unternehmungen von verschiedener Leistungsfähigkeit und verschiedener Rentabilität bestehe. Die Lohnhöhe dürfe sich nicht nach dem schlecht wirtschaftenden Unternehmen richten, weil dieses nur dazu führe, den augenblicklichen Zustand zu verewigen. Auch in der Zeit der schärfsten freien Konkurrenz seien ungewöhnlich organisierte Unternehmungen der Vernichtung anheimgefallen. Wenn damals die freie Konkurrenz die Auslese der Tüchtigsten besorgt habe, so das jetzt in der Zeit zunehmender Wirtschaftszusammenbrüche die Unternehmungen durch ihre Forderung nach Lohnverbesserung. Die staatliche Wirtschafts- und Sozialpolitik darf daher die von den Unternehmern geforderte Rücksichtnahme auf die unwirtschaftlichen Betriebe nicht anerkennen. Die Gewerkschaften lehnen solche Rücksichtnahme grundsätzlich entschieden ab. Diese Haltung der Gewerkschaften dürfte gerade von denjenigen lebhaft begrüßt werden, die im Grunde ihres Herzens noch Anhänger der freien Wirtschaft sind, jener Wirtschaft, die die Auswahl alles Tüchtigen zum Prinzip erhob.

Was früher die freie Konkurrenz gewissermaßen automatisch bejorarte, die Auslese des Besten, das bejorart jetzt die Gewerkschaftsbewegung durch die Erringung besserer Arbeitsbedingungen, durch ihr Streben nach höherem Anteil der Arbeitskraft am Ertrage der Arbeit. Höhere Löhne werden eben-

so, wie es früher die freie Konkurrenz tat, unwirtschaftliche Betriebe aus. Sie sind daher gleichermäßen ein Mittel zur Stärkung der Kaufkraft wie ein Anstoß zum wirtschaftlichen Fortschritt. Sie entlasten die produktiven Kräfte und machen die Wirtschaft konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt. Dieser Anstoß ist für die Wirtschaft nach wie vor dringend nötig. Er hat dazu beigetragen, daß die deutsche Wirtschaft, deren Produktionsapparat durch Krieg und Inflation zurückgeblieben war, in wenigen Jahren wieder auf eine technisch anscheinliche Höhe kam. Die von Unternehmern beliebten Vergleiche zwischen Lohn- und Preisentwicklung wies Eggert mit der Bemerkung zurück, daß bei dieser irriigen Methode die Vertriebsumstellungen infolge der Rationalisierung nicht berücksichtigt würden. Der Staat und seine Schlichtungsorgane dürfen sich von solchen fehlerhaften Methoden nicht beeinflussen lassen. Man kann nicht Lohn und Preisstand vor und nach der Rationalisierung miteinander vergleichen wollen zu dem Zweck, der stauenden Öffentlichkeit zu verkünden, daß die Entwicklungslinie der Löhne günstiger verlaufe als die der Preise!

An einer Reihe von Beispielen zeigte Eggert, daß infolge der Rationalisierung die Lohnsummen sich härter zu vermindern pflegen als die Herstellungskosten. Der Lohn, der ja nur einer der vielen Bestandteile der Herstellungskosten sei, spiele also bei fortschreitender Technisierung eine immer geringere Rolle.

Zur Begründung ihrer Ausperrung erklärten die Unternehmer, sie kämpften für die Erhaltung des Preisniveaus. Ueber die wirklichen Gründe zu der Ausperrung gab Eggert jedoch mit folgenden Darlegungen Aufschluß: Infolge des Vertrags von Versailles verlor die deutsche eisenzeugende Industrie rund 25 v. H. an Schwefel, 26 v. H. an Schweiß-eisenwerten, 30 v. H. an Flußeisenwerten, und 25 v. H. an Wagnwerten. Dieser Verlust wurde wettgemacht und überhört durch den Ausbau der verbliebenen Anlagen, die heute eine größere Kapazität aufweisen als die frühere alte eisenzeugende Industrie Deutschlands. Bei diesem Ausbau wurde so gehandelt, als ob die leistungsfähigen Werke in den abgetretenen Gebieten aus der Welt der Wirtschaft verschwunden seien. Die Folgen dieser Expansionspolitik in der Produktion konnten nicht ausbleiben. Jetzt steht die deutsche eisenzeugende Industrie mit ihrer überhöhen Kapazität den veränderten Verhältnissen gegenüber. Auf dem Weltmarkt stößt sie auf die Konkurrenz der ausländischen Eisenzeugen, und ihre Konkurrenz mit der eisenzeugenden Industrie der anderen Weltländer hat ihre Lage in gewissen Reichhaltigkeiten eher ungünstiger als günstiger gestaltet. Aus der Überkapazität der deutschen Eisenindustrie entspringen ihre Mitle. Sie konnte selbst in der besten Konjunktur nur etwa 80 v. H. ihrer Kapazität ausnutzen. Sobald aber absteigende Konjunktur eintrat, mußte sie die Ausnutzung ihrer Kapazität weiter senken und trotzdem auf Lager und Vorrat arbeiten.

Dieses Produzieren über den Absatz hinaus setzten die Unternehmer gerade in den letzten Wochen vor dem Konflikt eifrig fort. In dem vor wenigen Tagen erschienenen Vierteljahrsbericht zur Konjunkturforschung (Heft 3 1923) wird auf Seite 12 mit Bezug auf den Rückgang des Inlandsabzuges in der eisenzeugenden Industrie folgendes gesagt:

„Dass der Rückgang des Inlandsabzuges sich in der Erzeugung nicht stark bemerkbar macht, hängt außer mit dem verhärteten Auslandsabzug noch mit innerbetrieblichen Gründen zusammen. Etwas der ganze Umstellungsprozess der eisenzeugenden Industrie noch nicht abgeschlossen ist, ist doch heute bereits der größte Teil des Rationalisierungsprogramms — insbesondere der Übergang zu kontinuierlicher Fließfertigung auf den für die Erzeugung günstigen Produktionsstätten — vollzogen. Es liegt im Wesen des kontinuierlichen Programms, daß möglichst große Mengen in einer Fertigung hergestelt werden. Dies hat zur Folge, daß bei rückgängiger Konjunktur die Werke sich bemühen, ihre Anlagen so lange wie möglich voll auszunutzen, um später notfalls zur Stilllegung von ganzen Betriebseinheiten zu schreiten. Während in der Vorkriegszeit ein Rückgang der Konjunktur sich einem allmählichen Abbröckeln des Auftragsbestandes und in einem gleichzeitig erfolgenden Rückgang der Produktion bemerkbar machte, findet heute ein sprunghafter Rückgang des Auftragsbestandes und der Erzeugung statt.“

Die „Stilllegung von ganzen Betriebseinheiten“ auf Kosten der Unternehmungen und als Folge der Überproduktion war den Unternehmern offenbar nicht rationell. Demgegenüber schien es ihnen wohl als Gewinn, wenn die Gesamtheit der Werke einige Wochen ganz stillgelegt werden könnten, um in dieser Zeit die Lager zu räumen, die eisenverbrauchende Industrie aufarbeiten zu lassen, anschließend daran aber dann mit Hochdruck unter voller Ausnutzung der Kapazität, also mit geringsten Selbstkosten frisch und getarnt zu arbeiten.

So hielten sie den Zeitpunkt sinkender Konjunktur und aufgefüllter Lager, in dem die Stilllegung der Gesamtheit der Betriebe von Nutzen ist, für gekommen, um gleichzeitig den großen, von langer Hand vorbereiteten Schlag gegen Lohnverbesserungen, Gewerkschaftsklassen und das staatliche Schlichtungswesen zu führen. Die Arbeitgeber-Beitragung schloß ihre Betrachtungen über die Ausperrung mit dem Ausruf: „Es geht um's Ganze!“

Sowohl, es war der ganze Einsatz. Es war die Schließung der Betriebe aus Egoismus, die Aufsehung gegen den sozialen Gedanken, der Arbeiterschaft einen höheren gerechteren Anteil am Ertrage der Arbeit und am Aufstieg der Wirtschaft zu führen. Es war der Protest gegen die Schlichtungsbehörden, gegen Gesetz und Recht, gegen die Autorität des Staates.

Als Vertreter und Lehrer der Staatsautorität hätte die Regierung diese Anlehnung nicht hinnehmen dürfen ohne ihrerseits alle Mittel anzubieten, die Anerkennung des verbindlich erklärten Schiedsspruches zu erzwingen. Statt dessen hat sie durch den Reichskanzler vermittelnd eingegriffen und den Reichsinnenminister Seegering mit der Schlichtung des Arbeitskampfes betraut. Nachdem die Regierung aber in dieser Weise in den Kampf eingegriffen hatte — das darf ich wohl im Namen des Bundesausschusses und der gesamten organisierten Arbeiterschaft sagen — hat sie in der Persönlichkeit des Kampfrichters eine gute Wahl getroffen. Seegering hat unter Vertrauen! Aber diese Erledigung eines Arbeitskampfes ist beispiellos in der Geschichte der deutschen Arbeitskämpfe. Es ist selbstverständlich, daß die Lehren, die sich für unsere Gewerkschaften aus diesem Kampf und aus der Art seiner Erledigung hinsichtlich der Schlichtungsordnung ergeben, erst später in ruhiger Besonnenheit gezogen werden können.

Die Gewerkschaften halten im allgemeinen einen durch Vereinbarung entstandenen Tarifvertrag für wertvoller als einen staatlichen Schiedsspruch. Der Tarifvertrag ist ein aus gegenseitiger Anerkennung, aus Verhandlungen aus den gegenseitigen Machtverhältnissen und gegenseitigen Kämpfen hervorgegangenes Vertragswerk. Der staatliche Schiedsspruch hingegen trägt — in der Regel für beide Teile — die Merkmale des Unbefriedigtseins.

Der Kampf der Unternehmer gegen die Sozialpolitik läßt es zweckmäßig erscheinen, an die Unterstützung der Unternehmer durch den Staat zu erinnern. Die Millionen an die Ruhrindustrie sind noch untergefallen. Aber weniger bekannt sind die 15 Millionen an die Wälder, die 19 Millionen für den Flugzeugbau, 4,5 Millionen für den Ausbau der Pinnenschiffabfertigung und 18 Millionen für die oberdeutsche Eisenindustrie. Das Reich hatte ferner, als die Wälder der Unternehmungen besonders hoch gina, Garantien in Höhe von 37,5 Mill. RM übernommen und tatsächlich Kredite in einem Betrage von 35,45 Millionen RM gegeben. Die Fürsorge des Staates gegenüber den Besitzern der Produktionsmittel äußert sich ferner in den Subventionen, in den Staatssubsidien, in der Steuerpolitik. Im Jahre 1922 entfielen 66 v. H. des Gesamtsteueraufkommens auf die Belastung der Massen, während nur 31,7 v. H. auf Kapital- und Vermögensbelastung entfielen.

Damit ist aber die Fürsorge des Staates an die Unternehmenseite nicht erschöpft. Ueber die rein materielle Hilfe hinaus wurde dem Unternehmertum auch auf anderen Gebieten bedeutende Förderung zuteil. Der Staat fördert und subventioniert die Konjunkturforschung, er unterstützt die Arbeiten der wissenschaftlichen Forschungsinstitute und Studienvereinigungen, er fördert die eingehende Untersuchung über Erfindungsmöglichkeiten. Wir wünschen diese Förderung durch den Staat, aber wir mahnen ihn, sie nicht dauernd bedingungslos zu geben und vor allem auch der Förderung der Arbeitskraft sein Augenmerk zuzuwenden.

Eine Lehre hat der Kampf schon heute der gesamten Öffentlichkeit gegeben, nämlich die, daß die Demoralisierung der Wirtschaft, um die unsere Gewerkschaften kämpfen, ein dringendes Erfordernis unserer Zeit ist. Deshalb verlanete Eggert am

Seit dem 1. April 1927 besteht in der deutschen Weich-... hochglasierte erweist der Reichsarbeitsvertrag. Mit...

Die in der Arbeitszeitverordnung enthaltenen Mehrarbeits-... Bestimmungen sind durch den § 7 NAB. nicht ausgeschlossen. Sie...

1. Die Klägerin ist berechtigt, auch gegenüber den Beklagten... ihr Recht auf Mehrarbeit gemäß § 3 der Arbeitszeit-...

2. Die Beklagten sind verpflichtet, die von der Klägerin im... Rahmen des § 3 der Arbeitszeitverordnung verlangte...

Soweit der engere Kriebsplan des Schupverbandes... deutscher Glasfabriken mit seinem Syndikus Dr. Schmidt...

In Hinkunft bei Frankfurt an der Oder arbeitet der... Glasschleifermeister Lehmann. Er hat circa 20 bis 30 Ge-...

Mit diesem somit rechtskräftig gewordenen Urteil (und das... war der Zweck dieser „sein einzuführen“ Klage) ging Dr...

Gegen das ergangene Urteil des Arbeitsgerichts Sagan... wurde unermittelt Verurteilung eingeleitet. Das Landesarbeits-...

Gegen dieses Urteil legte die Firma Revision beim Reichs-... arbeitsgericht ein, und dieses hat nun am 21. November die...

Nach der Fassung des § 7 NAB. ist § 3 anwendbar auch... für die dem Schube des § 7 unterstellten Arbeitnehmer. Die...

Mit dieser Begründung wird noch verstärkt durch den Hinweis... auf den früheren § 12 NAB. vom 20. Dezember 1923. Hierin...

Zu der „privatrechtlichen Theorie“ wird schließlich noch be-... merkt, daß, wenn man der Meinung folgen wollte, § 3 NAB...

Das Landesarbeitsgericht betrachtet daher die Bestimmung... des § 3 NAB. im öffentlichen-rechtlichen Gesichtspunkte und liegt...

Soweit die hauptfachliche Begründung des ergangenen... Urteils. Die Arbeitnehmerseite vertritt den Standpunkt, daß...

Zu der „privatrechtlichen Theorie“ wird schließlich noch be-... merkt, daß, wenn man der Meinung folgen wollte, § 3 NAB...

Das Landesarbeitsgericht betrachtet daher die Bestimmung... des § 3 NAB. im öffentlichen-rechtlichen Gesichtspunkte und liegt...

Soweit die hauptfachliche Begründung des ergangenen... Urteils. Die Arbeitnehmerseite vertritt den Standpunkt, daß...

Zu der „privatrechtlichen Theorie“ wird schließlich noch be-... merkt, daß, wenn man der Meinung folgen wollte, § 3 NAB...

Das Landesarbeitsgericht betrachtet daher die Bestimmung... des § 3 NAB. im öffentlichen-rechtlichen Gesichtspunkte und liegt...

Soweit die hauptfachliche Begründung des ergangenen... Urteils. Die Arbeitnehmerseite vertritt den Standpunkt, daß...

Zu der „privatrechtlichen Theorie“ wird schließlich noch be-... merkt, daß, wenn man der Meinung folgen wollte, § 3 NAB...

Das Landesarbeitsgericht betrachtet daher die Bestimmung... des § 3 NAB. im öffentlichen-rechtlichen Gesichtspunkte und liegt...

Soweit die hauptfachliche Begründung des ergangenen... Urteils. Die Arbeitnehmerseite vertritt den Standpunkt, daß...

Zu der „privatrechtlichen Theorie“ wird schließlich noch be-... merkt, daß, wenn man der Meinung folgen wollte, § 3 NAB...

mung die Arbeitnehmer zur Arbeitsleistung nicht der-... pflichtet, es sei denn, sie haben sich in vertraglicher Weise...

Konferenz der Internationale.

Am Sonntag, dem 9., und Montag, dem 10. Dezember, war... in Köln eine Konferenz der Internationale der Glasarbeiter...

Infolge der technischen Umwälzungen in der Glasindustrie... in den letzten Jahren machte es sich dringend erforderlich, den...

Die Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die am 9. und 10. Dezember... in Köln tagende Konferenz der Internationale der Glasarbeiter...

In Folge dieses Beschlusses wurden die folgenden Richt-... linien zu einem Uebereinkommen über die Betriebsruhepausen...

Art. I. In Glasstätten, in denen Maschinenglas kon-... tinuierlich erzeugt wird, ist zwischen den einzelnen Arbeits-...

Art. II. Um diese Ruhepausen zu erzielen, ist das Vier-... schichten-system zu je acht Stunden in den Maschinenglasfabriken...

Art. III. Für die am Sonntag oder Feiertag entfallende... Arbeitsschicht ist den davon Betroffenen ein 50prozentiger, für...

Art. IV. Ausnahmen von den Bestimmungen der Artikel I... und II können nur bei vorbereitenden, ergänzenden oder...

Art. V. Die einzelnen Landesorganisationen werden beauftragt, ent-... sprechend den auf den Internationalen Kongressen gefassten Be-

Art. VI. Die Einzelnen Landesorganisationen werden beauftragt, ent-... sprechend den auf den Internationalen Kongressen gefassten Be-

Art. VII. Die Einzelnen Landesorganisationen werden beauftragt, ent-... sprechend den auf den Internationalen Kongressen gefassten Be-

Art. VIII. Die Einzelnen Landesorganisationen werden beauftragt, ent-... sprechend den auf den Internationalen Kongressen gefassten Be-

Art. IX. Die Einzelnen Landesorganisationen werden beauftragt, ent-... sprechend den auf den Internationalen Kongressen gefassten Be-

Art. X. Die Einzelnen Landesorganisationen werden beauftragt, ent-... sprechend den auf den Internationalen Kongressen gefassten Be-

Art. XI. Die Einzelnen Landesorganisationen werden beauftragt, ent-... sprechend den auf den Internationalen Kongressen gefassten Be-

Art. XII. Die Einzelnen Landesorganisationen werden beauftragt, ent-... sprechend den auf den Internationalen Kongressen gefassten Be-

Art. XIII. Die Einzelnen Landesorganisationen werden beauftragt, ent-... sprechend den auf den Internationalen Kongressen gefassten Be-

Art. XIV. Die Einzelnen Landesorganisationen werden beauftragt, ent-... sprechend den auf den Internationalen Kongressen gefassten Be-

Art. XV. Die Einzelnen Landesorganisationen werden beauftragt, ent-... sprechend den auf den Internationalen Kongressen gefassten Be-

Ueber solche Ausnahmen haben die Unternehmer und Ar-... beiter vorher eine Vereinbarung zu treffen und den Inhalt der-

Art. V. Die Liste der im Artikel IV erwähnten Arbeiter... ist von der zuständigen Zentralen Gewerbebehörde jedes Mit-

Art. VI. Dieses Uebereinkommen kann umgeändert oder... abgesetzt werden, daß eine vollständige Sonntagsruhe ein-

Bei der Deutschen Reichsregierung sind bereits die erfor-... derlichen Schritte eingeleitet worden.

Mechanische Fensterglasindustrie.

Am 8. Dezember waren in Frankfurt am Main Verhand-... lungen für die mechanische Fensterglasindustrie. Der Tarif-

Nach längerer Verhandlungen wurde die nachstehende Ver-... einbarung abgeschlossen:

Vereinbarung.

§ 9, Biffer 1 des Rahmentarifs für die mechanische Fenster-... glasindustrie, gültig ab 1. April 1928, erhält folgenden neuen...

„Den Arbeitnehmern einer früheren handarbeitenden... Tafelglashütte, die nach Umstellung ihrer Firma in den...

„Soweit bisher in einzelnen Betrieben eine höhere An-... rechnung der früheren Beschäftigungsjahre auf die Urlaubs-

„Bei Anwendung dieser Bestimmung sind Härten zu ver-... meiden.“

Auf Grund dieser Vereinbarung zum Rahmentarif verp-... flichteten sich die Parteien, von der im § 12 festgesetzten Ein-

„Bei Anwendung dieser Bestimmung sind Härten zu ver-... meiden.“

Auf Grund dieser Vereinbarung zum Rahmentarif verp-... flichteten sich die Parteien, von der im § 12 festgesetzten Ein-

1. Die in der Vereinbarung vom 20. März 1928 festgesetzten... Zuschläge werden bei der Gruppe I—IV um weitere 1 Proz., bei der Gruppe V—X um weitere 3 Proz., erhöht, letztere mit Ausnahme der Hofarbeiter, die in Akford arbeiten und deren Zuschlag sich nur um 1 Proz. erhöht.

2. Unter Beibehaltung des bisherigen Verrechnungssystems... werden die Grundstundenlöhne um 50 Proz. erhöht mit Wirkung ab 4. Februar 1928.

3. Die Akfordzuschläge zum Grundstundenlohn werden dem-... entsprechend gekürzt, daß weder eine Schwächung noch eine Erhöhung der bisherigen Verdienste eintritt.

4. Diese Vereinbarung tritt am 10. Dezember 1928 in Kraft... mit einer einmonatigen Kündigungsfrist, erstmalig kündbar zum 31. Dezember 1929. (Unterschriften.)

Es erscheint dies als ein gewis sehr mageres Ergebnis, doch darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Firma einen Abbau erzwingen wollte. Wichtig ist nicht nur die Erhöhung bei den milder entlohten Gruppen, sondern auch die Erhöhung der Grundlöhne in Verbindung mit der Herabsetzung der Akfordzuschläge, was bisher immer mit größter Hartnäckigkeit zurückgewiesen worden war.

Nach stehen schwere Verhandlungen hinsichtlich des gekün-... digten Tarifvertrages bevor. Durch Geschlossenheit und Einig-

„Bei Anwendung dieser Bestimmung sind Härten zu ver-... meiden.“

„Bei Anwendung dieser Bestimmung sind Härten zu ver-... meiden.“

„Bei Anwendung dieser Bestimmung sind Härten zu ver-... meiden.“

„Bei Anwendung dieser Bestimmung sind Härten zu ver-... meiden.“

Scheinstillelegung bei Bing — Freiwalbau.

Die Bing-Glas- und Keramik-Kommanditgesellschaft unter-... hält neben vielen anderen Industriezweigen auch eine Porzellan-

Es ist nun in diesem Jahre das dritte Mal, daß die Firma... Bing in Freiwalbau stillgelegt ist. Die beiden ersten Male hat sie...

Das dritte Mal hat die Firma Bing in Freiwalbau stillgelegt... ist. Die beiden ersten Male hat sie...

Das dritte Mal hat die Firma Bing in Freiwalbau stillgelegt... ist. Die beiden ersten Male hat sie...

Das dritte Mal hat die Firma Bing in Freiwalbau stillgelegt... ist. Die beiden ersten Male hat sie...

Nachtrag geseigt hatten. Recht deutlich kam das Bestreben des... Herrn Tisch, sich Preiskommissionen vom Gasse zu schaffen, vor...

In der Druckerei waren die Stückpreise dem Herrn Tisch... wieder einmal zu hoch, obwohl die Arbeiterinnen zum den...

Das dritte Mal hat die Firma Bing in Freiwalbau stillgelegt... ist. Die beiden ersten Male hat sie...

Das dritte Mal hat die Firma Bing in Freiwalbau stillgelegt... ist. Die beiden ersten Male hat sie...

Das dritte Mal hat die Firma Bing in Freiwalbau stillgelegt... ist. Die beiden ersten Male hat sie...

Das dritte Mal hat die Firma Bing in Freiwalbau stillgelegt... ist. Die beiden ersten Male hat sie...

Appelstrunk.

Eine Weihnachtsgeschichte von Walter S. Oschilewski.
Da, so ist das Leben: eine Sadgasse, ein Pulverfabrik, eine Gerichtsverhandlung...

abgetrennten Ladengeschäft; Schulbuben, Hausfrauen, kleine Tippmannsells, miteinander verirrten sich auch die "kleinen Dämchen"...

Hubert Schmidteufel
Papier en gros und en detail.

Der Stolz der Firma!
Wenn man es recht nahm, war es eigentlich gar nicht so leicht, die schweren Papierrollen in das Lager zu schaffen...

Da, wie ich schon eingangs erwähnte, das gesamte Personal dieses für Appelstrunk immerhin lebenswichtigen Betriebes nur noch aus dem Besitzer und Privatsekretär Hubert Schmidteufel bestand...

Das Ende konnte nicht ausbleiben. Es ist eine Tragik, daß immer die Armen entpuppt werden: Herr Schmidteufel nahm Appelstrunk kurzerhand bei den Ohren und warf ihn auf die Straße...

Das Ende konnte nicht ausbleiben. Es ist eine Tragik, daß immer die Armen entpuppt werden: Herr Schmidteufel nahm Appelstrunk kurzerhand bei den Ohren...

Die Papprollen hatte aber Appelstrunk doch behalten und zwei Dugend schön und breit gefaltete Hampelmänner sind daraus entstanden. Kasperle, Nurekette, Vulkanstein etc.

Das wird wieder der Schneewind in die Städte wehen, und auf einmal, über Nacht, wird auf den Dächern, auf den wenigen Bäumen der weisse Schnee ausgereicht sein...

Wer hat eigentlich den Kalender gemacht, der erst im Tode die Armen Weihnacht feiern läßt? Appelstrunk fragt so, du und ich, viele andere fragen so.

Ran, nach einem feurigen, wilderbrannten Herbst, der noch bis in den November hinein die Tage braun und laubig machte...

Ran, nach einem feurigen, wilderbrannten Herbst, der noch bis in den November hinein die Tage braun und laubig machte, kam, nicht gerade mit offenen Armen...

Man konnte darüber etwas traurig werden, gewiß, das war ganz in der Ordnung, denn man konnte nicht mehr mit freiemgemachtem Brust und bloßen Füßen durch die Wälder springen...

Es war ungemächlich in der Stadt und auf dem Lande, zum in die Hände finden. Diese nebligen Tage lauten sich tobend auf die Gemüter...

Ein jeder von uns kennt die Höllenfahrt der Armen und Arbeitenden: es ist kein Feies, daß wir nereden müssen, wir alle wissen, was Unrecht ist, und den Gott austreibt, den man uns rureden will...

Über ich will etwas anderes erzählen, etwas, das einem jeden von uns angehen müßte, ein Beispiel, das den Himmel der Zukunft tiefer zu uns herabzieht und uns schafften läßt für Brot und Freiheit.

Die wenige Wochen vor Weihnachten war Appelstrunk Arbeitssuche in einer der wenigen Papierhandlungen unserer Stadt seine Arbeit bestand im hauptsächlichsten darin, die neuankommenden Papprollen von den Fuhrwerken abzuladen...

Zu Punkt 8: Der Gesundheitschutz in der Riegelindustrie gibt Voll, Schönfeldt die statistischen Ermittlungen des letzten Monats bekannt. Die Statistik zeigt, daß wir um den Gesundheitszustand der Bevölkerung vor allem der Kolleginnen deren Prozentlage immer noch 29 in den erlebten Betrieben beträgt...

Die Statistiker werden unter anderem durch die geäußerten Beanstandungen anfallen. Mängel bestehen in sanitärer Hinsicht in allen erlebten Betrieben. Sehr oft fehlen Ankleibe-, Wasch-, Bäder- und Frühlüftungsräume vollständig.

In den Wählkreisen werden für die Riegelindustrie einstimmig der Herr S. J. H. A. S. als Vertreter und Kollege Schubert, Frau, als Stellvertreter gewählt.

Eine Anfrage des Kol. H. u. S. wegen der Umänderung der Parteizelle in der Arbeiterkassenversicherung wird vom Kol. Schönfeldt dahin beantwortet, daß die Verbandsinstruktionen fortlaufend sich mit diesem Problem beschäftigen...

Vaterländischer Arbeitervertreter!

In der Sonntagnummer vom 2. Dezember d. J. der "Ober-sächsischen Tageszeitung" protestiert der deutschnationale Landtagsabgeordnete Straube gegen die Allgemeinverbindlichkeits-erklärung des Reichsarbeitsministers für die sächsischen Portlandzementindustrie...

- 1. Einwandfreie Feststellung der organisatorischen Machtverhältnisse in den fraglichen Betrieben;
2. entschuldigend der Feststellung der Allgemeinverbindlichkeits-erklärung des vaterländischen Tarifvertrages;
3. die Zurücknahme der angebotenen Entscheidung.

lastet; wir rufen: Es ist genug! und sind eine brüderliche Flamme.
Ja, der Jnnalide, der an der Straßenecke orgelt, ist dein Bruder. Der Dieb, der im Gefängnis sitzt, und nicht weiß warum, ist dein Kamerad!

Revue der menschlichen Gesellschaft.

In zwei Klassen getrennt ziehen sie vorüber. Zuerst die Reue der reichen Menschen. Sie sind die Reiger aller Erdengüter. Aus Spiegelgeherten, glänzenden, mit allem Luxus überladenen Gemächern ihrer Goldpaläste kommen sie durch edelsteingemauerte Prunktüren über silbermauerstrahlende Treppenanlagen herab...

Ein Trupp Samaritaner schaukelt hinter dem Goldmenschenzug her und rücken den feinen Braten. Neben die Abfälle der Überflachtmenschen auf und bilden beim Reiten der Reue eine wohlhabende Mittelschicht. Die besten und klügsten Geister von Kunst und Wissenschaft müssen den Lansen der besseren Gesellschaft Folge leisten, sie anheimeln, die tiefstehenden, armeneligen Jünger der schönen Künste, der Universalwissenschaft, anzuernern, damit es zum Uebermenschen hinüberbraut...

Und um diesen Herrn der Welt geht ein Kampf auf Leben und Tod. Die übernatürlichen Herrschaften kennen kein anderes Ziel als privaten Reichtum. Mögen tausend Millionen dabei verhungern und alle Glöden der Welt zur menschenwürdigen Gleichsamkeit in alle Kernen lösen. Umsonst leer ist der Geist des Reichtums. Er kann sonst nichts errinnen. Seine reine menschenberaubende Kultur. Raffinierter Lebensgenuss ist da Anfang und Ende.

Den steinigen Weg der Armut muß die Reue der Verfallenen passieren. Du siehst den Aufmarsch, und ein Schreden kommt dich an. Da sind die Allerärmsten, die Siemen, die Kranken, die Jnnaliden. Die moderne Produktion, die Maschinenarbeit, hat sie einseitig und zu Krüppeln gemacht. Zerstückt menschliche Glieder schleppen sie durchs graue Glödenleben, und die ist, als wenn dein Blut all das Blut der erschlagenen Fabrikwunden sehen könnte. Ihren früheren Beruf erleidet man an rotgebrannten Feuerwerken von der lebenden Hofschalenlampe, der Glasmacher trägt die einogalähren Flammenzungen seiner Tätigkeit, der Säger die verkorrten Arzene, der Schuster schleppt, scheinbar und erkenntlich am Gangwerk, seinen Dreistuhl bis ans Totenlager. Und da, zähle, wieviel alte, gute, gesunde und gesunde Finger die Hand noch hat. Die andern, die fehlenden Glieder, trah die Maschine.

Nun die Frauen. Voran die, welche für Staat und Gesellschaft Kinder erzaugen haben, eine Reute für brutale Kapitalisten. Zerförer des proletarischen Familienlebens.

Über nun eine stattliche Reihe starker, mutiger Männer als die Führer und Vorkämpfer der Arbeiterjugend. Diese Männer träumen der Jugend nichts vor, laeren erschlick nichts von alten, alten Märchen, die zwar auf anzuhören sind, in ihrer farbenreichen Verlogenheit. Der aufrechte Zielmann wagt der Jugend den Weg. Hier ist ein Ziel, eine zukunftsreiche Wirklichkeit. Und darum sind sie hochgemut hier im Lager der schaffenden Menschen. Fleiß und starker Lebenswille führt die Leute der Armut in eine Welt geistig reichen Inhalts. Lieber einer mensch-beredten Lebenskraft beizutreten vom realen Weg in das zukünftige Land einer ideoen Menschengesellschaft. Wegereiter derstehn wo sie noch nicht lebend und verlebend sind, die ge-schundenen, vermürdeten Arbeiterleute. Lahi alle Glöden im Lande die gerechtiame Szonung verhindern.

Wer mühsam baut und richtet ein, das jedem Menschen das gebührt, was er zum Guten hat geföhrt, dem muß die schönste Zukunft sein.

Will die alte Zeit vor Jahrzehnten, als es üblich war, mit der Mähe unterm Arm um Arbeit und Lohn zu betteln! Herr Straube hat sich bei der Abstimmung seines Protestes eine Vinde umaclet, damit er all die Reichtümer der Zementindustrie und all die Not der arbeitenden Bevölkerung nicht sieht.

Stählt sich Herr Straube darauf, daß launbweil Mitglieder im ReA sein sollen, dann genügt das nicht, um seinen Protest zu rechtfertigen. Warum hat Herr Straube nicht den Artikel 157 der Reichsverfassung erwähnt, wo es heißt, daß die Arbeitskraft unter dem Schutze des Reiches steht? Wie würde es wohl um die deutsche Wirtschaftsentwicklung bestellt sein, wenn noch weiter mit der Arbeitskraft geschmäht wird, wie es sich hier die Zementbarone erlauben? Herr Straube weiß auch, daß die beiden Betriebe Giesel und Grundmann aus Ral. Neudorf zum Januar bzw. Dezember stillgelegt werden, etwa 250 Arbeiter werden arbeitslos und wir fragen: Wie will Herr Straube noch heute die verlängerte Arbeitszeit hergründen? Ein Hohn spricht aus seinem Protest!

Zur Allgemeinverbindlichkeitsklärung stellen wir fest, daß jeder sozial empfindende Mensch die Stellung des Reichsarbeitsministers billigen wird. Wir haben fernher fest, daß der Manteltarifvertrag im Frühjahr dieses Jahres unter Dazwischung des Schlichters von Ober-sächsischen laut Schiedsgericht einstimmig festgelegt wurde, und daß bereits am 1. Juni dieses Jahres in der Zementindustrie das Abstimmenbitteln eingeföhrt werden sollte. Bis heute ist in Bezug auf Arbeitszeit das bisherige übliche System beibehalten worden, nämlich: 10 bis 12 und noch mehr Stunden! Der Schlichter hat also unruhig hier zwei Tage geiffen und der Reichsarbeitsminister hat die Allgemeinverbindlichkeit ausgedröhren, die Zementbarone de-len nicht daran, das Dreifachsystem einzuföhren! Das ist eine Mächtiung der Staatsautorität! Wollte jeder so handeln wie die Zementbarone, dann wäre es um die Existenzsicherung der Arbeiter und vor allen Dingen um die Artikel 159 und 165 der Reichsverfassung sehr arg bestellt!

Da die Zementindustrie eine der bestentwickelten Industriezweige von Deutschland ist, da sie die Betriebe sächlichen kann, weiß für diese ein neuer moderner Betrieb hergestellten werden konnte, weit von Jahr zu Jahr die Arbeiterzahl reduziert wird und die Arbeiter in

